

BAUSTEINE FÜR GOTTESDIENSTE

VERSÖHNUNG UND BUSSE

*Manfred
Riegger*

Fehler, Schuld und Sünde eingestehen

Kindergottesdienst

Fritz Weidmann † in Dankbarkeit gewidmet

Benötigte Materialien:

- *Blumentopf aus Ton (ggf. auf Friedhöfen kostenlos verfügbar)*
- *Pflanze in Blumentopf (die Vater bzw. Mutter im Anspiel umtopfen will)*
- *Körbchen mit kleineren Tonscherben (die an die Gottesdienstteilnehmenden verteilt werden können)*
- *evtl. ein großes Tuch (auf das man den leeren Blumentopf fallen lassen kann)*

Lied zum Einzug

Liturgischer Gruß

Einführung

Lt: Jeden Tag passiert viel. Manchmal ist es gut, wenn wir über das Erlebte nachdenken, eine Situation genauer reflektieren. Das machen wir mit der folgenden Szene.

Anspiel Blumen umtopfen

Rechts steht ein leerer Blumentopf

Lt: Links seht ihr den Vater / die Mutter (*durch ein Kind dargestellt*), rechts ein Kind, das am Smartphone spielt.

Vater / Mutter: Ich bin der Vater / die Mutter. Dort seht ihr meinen Sohn Tobias / meine Tochter Stefanie. Er / Sie hängt mal wieder in der Garage herum und spielt am Smartphone irgendein Spiel. Wie oft sagte ich schon: Spiel nicht so den ganzen Tag. Ich sitze hier vor einer Pflanze, die sehr gewachsen ist. Deshalb muss

sie umgetopft werden. Der Topf ist für die Pflanze einfach zu klein geworden. Also los geht's. Oh, jetzt fällt mir auf, dass ich ja noch einen größeren Topf brauche. In der Garage steht noch einer. Ich rufe einfach (*lauter werdend*): Tobias / Stefanie bringst du mir bitte den leeren Blumentopf aus der Garage? (*keine Reaktion*) – Kind hörst du?

Tobias / Stefanie: Was hast du gesagt?

Vater / Mutter: Bring mir bitte den leeren Blumentopf!

Tobias / Stefanie: Gleich (*nichts passiert*).

Vater / Mutter (lauter): Bring mir bitte endlich den leeren Blumentopf!

Tobias / Stefanie: Ja, gleich. Ich muss nur noch diese Runde fertig spielen.

Vater / Mutter (lauter): Das kann noch ewig dauern. Ich brauche den Blumentopf jetzt.

Tobias / Stefanie steckt das Smartphone ein, greift nach dem Blumentopf, will zu Vater / Mutter rennen – und lässt den Topf fallen. Dieser zerbricht in viele Scherben. Vater / Mutter hört es und geht hinüber.

Vater / Mutter: Was ist denn hier passiert? Hättest du gleich auf mich gehört, hätte es keine Scherben gegeben.

Ende des Spiels

Lt: Was habt ihr gesehen? Erzählt!

(Kinder erzählen)

Lt: Wenn es Scherben gibt, kann man sich unterschiedlich verhalten. Sammeln wir einmal.

Ideensammlung: z. B. sich verstecken – Ausreden finden, z. B.: Das muss der Wind gewesen sein. Es war die Katze vom Nachbarn. – Zugeben: Ich war es, denn ich wollte nur noch die Runde fertigspielen; dann beeilte ich mich und schon war es passiert.

Lt: Wie könnte sich Tobias / Stefanie in den unterschiedlichen Situationen fühlen? Erzählt!

(Kinder erzählen)

Lt: Kennt ihr ähnliche Situationen? Situationen, in denen ihr einen Fehler gemacht habt, in denen du ›Mist‹ gebaut hast? Wenn du eine Situation gefunden hast, kannst du eine Tonscherbe aus dem Körbchen nehmen.

Lied

Lt: Wenn man seinen Fehler, seine Schuld zugibt, ist man oft erleichtert, vor allem, wenn man nicht (nur) geschimpft wird. Die Bibel erzählt eine Geschichte von einem Mann, der viele Fehler gemacht hat. Deshalb mochte ihn niemand. Ich erzähle:

Zur Zeit Jesu wohnte in der Stadt Jericho ein Mann mit Namen Zachäus. *Er kassierte für die Römer am Weg Steuern. Wenn jemand mit Waren an ihm vorbeigehen wollte, musste man ihm Wegsteuer zahlen, denn er war Steuereinnehmer. Das nannte man damals Zöllner. Zachäus war sogar Oberzöllner, der Chef von anderen Zöllnern, die für ihn arbeiteten. Die Römer verlangten von Zachäus nur einen festen Geldbetrag pro Tag als Miete, als Pacht. Dann konnte Zachäus von den Leuten so viel Steuern verlangen, wie er wollte. Er nahm deshalb immer sehr viel Geld von den durchziehenden Kaufleuten und Bauern, die ihre Waren und Früchte zum Markt brachten. Was Zachäus zu viel einnahm, behielt er für sich. So war er reich geworden. Die Leute kannten diese Ungerechtigkeit, aber die Römer halfen immer Zachäus, auch wenn er nicht im Recht war. Deshalb mussten sie zahlen, wenn sie auf dem Markt ihre Waren verkaufen wollten. Niemand konnte Zachäus leiden. Sie sagten: »Mit diesem Halsabschneider und Römerfreund wollen wir nichts zu tun haben. Der gehört nicht zu uns, der darf nicht an unseren Feiern teilnehmen und unsere Kinder dürfen nicht mit seinen Kindern spielen. Der macht nicht, was Gott gefällt, und hält sich nicht an die Gebote Gottes. Deshalb ist er ein Sünder.«*

Als nun Jesus durch Jericho ging, da wollte auch Zachäus ihn sehen. Er wollte wissen, wer Jesus wirklich war. Aber er konnte Jesus nicht sehen, denn er war klein *und viele Leute standen vor ihm. Sie sagten zueinander: »Das geschieht diesem Halsabschneider recht. Der Kleine braucht Jesus nicht zu sehen!«* Sie schauten auf Zachäus herab und lachten über ihn.

Aber Zachäus wollte Jesus unbedingt sehen. Da rannte er ein Stück die Straße voraus, an der Jesus vorbeikommen musste,

und kletterte auf einen Baum. Und als Jesus an die Stelle kam, sah er hinauf zu Zachäus.

Er sagte zu ihm: »Zachäus, komm schnell herunter! Ich muss dich heute besuchen und bei dir essen.« Da stieg Zachäus eilig herunter und nahm Jesus mit großer Freude bei sich auf. Zachäus erkannte, wer Jesus wirklich ist, dass Jesus anders als viele Menschen ist. Er spürte, wie sehr Jesus ihn mag, obwohl er Schlechtes tat.

Als die Leute das sahen, schimpften sie und sagten: »Wenn Jesus wüsste, was das für ein Halsabschneider und Sünder ist, dann würde er sicher nicht zu ihm gehen und mit ihm essen.« Zachäus hörte dies im Haus und dachte: »Die Leute haben recht! Mein Verhalten war schlecht! Ich ändere es!« Er sagte zu Jesus: »Herr, die Hälfte meines Besitzes gebe ich den Armen. Und wenn ich jemand zu viel Geld abgenommen habe, dann will ich ihm viermal so viel zurückgeben.« Da sagte Jesus zu Zachäus: »Du kannst jetzt anders leben. Heute hast du neu angefangen. Du stehst nicht abseits. Du gehörst zu uns. Du gehörst zu Gott. Heute ist dir Gottes Heil geschenkt worden. Gott hat auch dich lieb. Ich bin gekommen, die verloren sind, zu suchen und zu retten.« Der kleine Zachäus war nun groß bei Jesus.

(Nach Lk 19,1-10 in verständlicher Form. – Die Kursivsetzungen sind erklärende Ergänzungen zum biblischen Text.)

Lt: Wie vorher bei Tobias / Stefanie hat Zachäus seine Fehler zugegeben. Er machte aber noch etwas anderes. Er sagte zu Jesus: Ich will meine Fehler, meine Schuld wieder in Ordnung bringen, wieder gut machen. Ich zahle Geld zurück. Aber was soll Tobias / Stefanie machen? Die Scherben zusammenkleben lohnt sich nicht.

(Überlegungen der Kinder)

Und jetzt denkt bitte an eure erinnerten Situationen: Was könntet ihr in eurer Situation zur Wiedergutmachung unternehmen? Wenn es ein Streit ist: Wie könnten Schritte der Versöhnung möglich werden?

Lied

Lt: Was zwischen Menschen funktioniert, ist ähnlich vor Gott. Vor Gott brauchen wir unsere Fehler, Schuld nicht verstecken oder

brauchen Ausreden suchen. Vor Gott können wir unsere Fehler, unsere Schuld zugeben. Dann kann uns Gott verzeihen, unsere Sünden vergeben. Und wir können unsere Fehler, Schuld wieder gut machen.

Stille

Lt: Manchmal kann man nichts reparieren, wieder gut machen. Aber dann können wir unsere Schuld, unsere Sünden, unsere Scherben vor Gott bringen, vor Gott sagen. *(Einige Kinder legen auf dem Boden aus den Scherben ein Kreuz.)*

Gebet

Guter Gott, wenn wir ›Mist‹ gebaut haben, wenn wir etwas ausgefressen haben, würden wir uns manchmal am liebsten verstecken. Gott, du hast uns gezeigt, dass wir uns vor dir nicht verstecken brauchen. Wir müssen nicht so tun, als ob wir es nicht gewesen wären. Wir müssen es auch anderen nicht in die Schuhe schieben. Wir können es dir sagen und du magst uns trotzdem. Du magst uns so, wie wir sind. Wir dürfen zu dir beten. Gib uns den Mut, dass wir unsere Fehler zugeben können. Gib uns die Stärke, Schuld wieder gut zu machen. Vergib unsere Sünden. Was wir nicht mehr ändern können, mache du wieder ganz heil. Amen.

Lt: Die Scherben dürft ihr zum Kreuz legen, oder als Erinnerung an eure Situation mitnehmen.

Vaterunser und Segen(sbitte)

Schlusslied

Reflexion der Durchführung

Aufgrund der Konkretion (ein Lieblingswort von Fritz Weidmann) der zerbrochenen Blumentöpfe, der konkreten Scherben, konnten die Kinder auf ihre Weise den Inhalt des Gottesdienstes verstehen. Die Erwachsenen verstanden den Inhalt auf der übertragenen Ebene, denn wer kennt nicht Situationen des gebrochenen Herzens, obwohl dieses körperlich natürlich noch pocht? Das Herz von Fritz Weidmann (1936 – 2023) schlägt nicht mehr. Möge er in Gott seinen Frieden finden.